

Vergebung. So wie bei Josef. Josef kann seinen Brüdern vergeben. Weil sie Reue zeigen und weil er sich nicht zum Richter aufwerfen will. Er sieht die ganze Geschichte vielmehr in einem größeren Zusammenhang: „Ihr wolltet mir Böses, aber Gott hat aus dem Bösen Gutes gemacht.“ So kann er ihnen die Angst nehmen. Sie spüren seine Freundlichkeit und fühlen sich getröstet. Für mich ist dieser Satz am Ende der Josefsgeschichte übrigens noch aus einem ganz anderen Grund ein zentraler Satz der Bibel: „Ihr wolltet mir Böses, aber Gott hat aus dem Bösen Gutes gemacht.“ Ich halte das für ein zentrales Glaubensbekenntnis zum Gott der Bibel. Gott will und kann auch aus Bösem Gutes entstehen lassen und aus Zerstörung Heil machen. Wie bei Josef und vielen anderen. Er braucht dazu aber Menschen, die das für möglichhalten, die Chance erkennen und ergreifen. Und Gott will und kann sogar aus dem Tod neues Leben machen. Wie bei Jesus. Also: Fürchtet euch nicht! Amen.«

Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer (Evang. Gesangbuch Nr. 666)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Wie ein Fest nach langer Trauer‘ <https://video.link/w/wCK2c>



Fürbitten und Vaterunser

»Gott, Schuld und Scham liegen so nahe beieinander. Und oft ist es die Scham, die uns daran hindert, um Vergebung zu bitten. Wir wollen zu unserer Verantwortung stehen. Gib uns auch den Mut, um Vergebung zu bitten. Und lass uns bereit sein zur Versöhnung, wenn andere uns darum bitten, die an uns schuldig geworden sind. Und weil wir nicht aus dem Teufelskreis herauskommen und auch in Schuld verstrickt sind, für die wir gar nichts können, darum vergib du uns, damit wir versöhnt leben können.

– Stille –

Mit den Worten Jesu beten wir weiter: Vater unser im Himmel...«

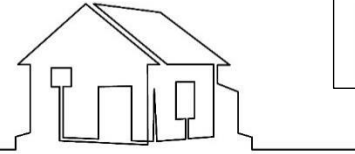
Lied: Verleih uns Frieden (Evang. Gesangbuch Nr. 421/neue Lieder Nr. 202)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Verleih uns Frieden gnädiglich‘ <https://video.link/w/lHK2c>

Segen: »Gott, segne uns und behüte uns; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; wende uns dein Angesicht voll Liebe zu und gib uns Frieden. Amen.«

*Kerze auspusten. Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.
Aus technischen Gründen fehlen diesmal 2 QR-Codes. Bitte entschuldigen Sie.*

HAUSGOTTESDIENST



4. Sonntag nach Trinitatis | 27. Juni 2021

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Glockengeläut

*Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten.
Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.*



Votum

»Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.«

Lied: Lobet den Herren, alle die ihn ehren (Evang. Gesangbuch Nr. 447)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Lobet den Herren, alle die ihn ehren‘ <https://video.link/w/6aM2c>

Gebet:

»Gott, wir sind weit davon entfernt perfekt zu sein. Oder ohne Schuld. Manchmal tun wir Dinge, die wir gar nicht tun wollen. Wir wissen genau, dass sie schlecht sind. Oder wir sagen Sachen, die wir hinterher bereuen. Und wenn wir schuldig werden, dann kommt es uns vor, als würde die Schuld an uns kleben wie Pech. Andere nageln uns darauf fest. - Wie können wir je wieder frei davon werden? Du, Gott, weißt einen Weg, wie Vergebung und Versöhnung möglich ist. In Jesus hast du uns diesen Weg gewiesen. Lehre uns diesen Weg. Für uns. Und mit anderen. Amen« *Stille.*

Lesung: 1. Mose, Kapitel 50, Verse 15-21 (Predigttext)

»¹⁵Als Josefs Brüder begriffen, dass ihr Vater tot war, bekamen sie Angst. Sie dachten: »Hoffentlich ist Josef uns gegenüber nicht nachtragend. Sonst wird er uns all das Böse heimzahlen, das wir ihm angetan haben.« ¹⁶Darum ließen sie ihm mitteilen: »Dein Vater hat uns vor seinem Tod aufgetragen, ¹⁷dir zu sagen: ›Vergib deinen Brüdern das Unrecht und ihre Schuld! Ja, sie haben dir Böses angetan. Nun vergib ihnen dieses Unrecht. Sie dienen doch dem Gott deines Vaters!« Als Josef das hörte, fing er an zu weinen. ¹⁸Da gingen seine Brüder zu

ihm hin, warfen sich vor ihm nieder und sagten: »Wir sind deine Knechte.«
¹⁹Aber Josef sagte zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Bin ich etwa Gott? ²⁰Ihr hattet Böses für mich geplant. Aber Gott hat es zum Guten gewendet. Er wollte tun, was heute Wirklichkeit wird: ein großes Volk am Leben erhalten. ²¹Deshalb fürchtet euch nicht! Ich werde für euch und für eure Kinder sorgen.« Er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.«

Predigt

»«Seid ihr noch gut miteinander oder habt ihr schon geteilt?“ Gemeint ist das Erbe. Ist der Erbfall schon eingetreten? So fragt man bei uns auf dem Dorf leicht flapsig manchmal, um herauszufinden, wie die Stimmung in der Familie ist. Gibt es Streit in der Familie oder verträgt man sich untereinander. Und der Erbfall ist ja nicht selten Grund zum Streiten. Also, zum richtig Streiten. Vielleicht wissen Sie das aus eigener schmerzlicher Erfahrung. Krimis, Dramen, Tragödien handeln davon. Darum kann ich nur jedem empfehlen, sein Testament zu machen. Nicht nur, um den Nachlass zu regeln, sondern auch um Streit zu vermeiden. Bei den Erben.

Die Bibel ist ein ehrliches Buch. Da wird nichts beschönigt und nichts ausgeklammert. Auch Geschwisterkonflikte werden da nicht tabuisiert. Da wird von Glück und Unglück geredet, von Erfüllung und Enttäuschung. Nichts Menschliches ist der Bibel fremd. Und Gott auch nicht. Und an so vielen Stellen können wir entdecken: Da wird über uns geredet. Über unsere Gefühle und unser Ergehen. Wir sind gemeint.

So wie in dieser Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Erinnern Sie sich an diese Geschichte? Josef, Papas Liebling. Beneidet von seinen großen Brüdern, die ihn schnappen und kurzerhand als Sklaven nach Ägypten verkaufen. Den Vater führen sie mit einem zerrissenen und blutgetränkten Mantel hinters Licht. Er soll glauben, dass Josef von einem wilden Tier getötet worden sei. In Ägypten macht Josef auf wundersame Weise Karriere und steigt auf zur rechten Hand des Pharaos. Gott meint es gut mit ihm. Und damit letztlich auch mit seinem Vater, seinen Brüdern, ja dem gesamten Clan. Denn während einer Hungersnot finden die in Ägypten Zuflucht und können Dank Josefs Vorsorge und Fürsorge überleben.

Aber die ganze Zeit steht die Schuld der Brüder zwischen ihnen und Josef. Die ganze Zeit haben die Brüder Angst, Josef könnte sich eines Tages doch noch rächen. Solange der Vater lebt, hält sich die Gefahr dafür in Grenzen, meinen sie. Aber als der Vater dann gestorben ist, scheint die Gefahr wieder größer zu sein.

Da in der Bibel geht es zu wie im richtigen Leben. Solange die Eltern leben, herrscht Ruhe und Frieden. Aber sobald der Erbfall eintritt, brechen alte

Konflikte plötzlich wieder auf. Ein Testament hilft manchmal, die Situation zu befrieden. In der Josefsgeschichte erfahren wir von einem mündlichen Testament des Vaters Jakob. Er will, dass die Brüder sich vertragen. Das ist bis zum heutigen Tag einer der mit am häufigsten geäußerten Wünsche der Eltern am Ende ihres Lebens: Vertragt euch! Haltet zusammen!

Aber so einfach ist das nicht, wenn solch schlimme Dinge passiert sind zwischen den Geschwistern wie bei Jakob. Da kann es schon vorkommen, dass aus Opfern Täter werden. Dass die Brüder sich davor fürchten, ist nicht unbegründet. Wie aber kann man die Spirale von Gewalt und Rache durchbrechen? Wie gelingt Versöhnung? Versöhnung gelingt nur, wenn Schuld benannt oder bekannt und anerkannt wird. Die Brüder erkennen ihre Schuld an. Und Josef verzichtet tatsächlich darauf, sich zum Richter aufzuwerfen: „Fürchtet euch nicht. Bin ich vielleicht Gott?“ sagt Josef. „Ihr wolltet mir böse. Gott aber machte daraus Gutes!“ So gelingt es den Brüdern, sich zu versöhnen.

Apropos Versöhnen: Haben Sie schon mal von der „Wahrheits- und Versöhnungskommission“ in Südafrika gehört? Die hat nach dem Ende der Apartheid ihre Arbeit aufgenommen und diese so verstanden, ich zitiere ein Mitglied dieser Versöhnungskommission: „Gerichte ermutigen Menschen, ihre Schuld zu bestreiten. Die Wahrheitskommission lädt sie ein, die Wahrheit zu sagen. Vor Gericht werden Schuldige bestraft, in der Wahrheitskommission werden Reuige belohnt.“

Versöhnung ist dann möglich, wenn Täter zu ihren Taten stehen, wenn sie lernen, ihre Tat aus der Sicht der Opfer zu sehen, und wenn dann die Opfer bereit sind, zu vergeben. Versöhnung ist also zum großen Teil von den Opfern abhängig. Nur wenn sie bereit sind, zu vergeben, und die Täter echte Reue zeigen, ist Versöhnung möglich.

Wenn was schief geht, wenn Fehler passieren, dann wird bei uns immer erst einmal gefragt: Wer ist dafür verantwortlich? Wer ist schuld? Und reflexartig duckt sich jeder und sagt: „Das war ich nicht!“ „Da kann ich nichts dafür!“ „Das ist doch nicht meine Schuld!“ Ich winke in solchen Situationen dann häufig ab und sag: „Wer schuld ist? Das interessiert mich gar nicht!“ Und in der Tat, häufig hilft das Wissen um die Verantwortlichkeiten wirklich nicht weiter. Es ist passiert. Was nutzt es über vergossene Milch zu debattieren? Die Frage, die mich interessiert, ist die: Wie kriegen wir den Karren wieder aus dem Dreck. Und: Wie können wir diesen Fehler in Zukunft verhindern. Sicher: Es gibt Versagen und Schuld, da muss man nach den Verursachern und Tätern fragen und fahnden. Und es gibt Fälle, da muss man Täter aus dem Verkehr ziehen. Aber bei Geschwisterkonflikten oder wenn es ums Erben geht, dann ist das ja in der Regel nicht das Problem. Sondern da ist in der Regel Versöhnung möglich. Wie gesagt, wenn Täter zu ihren Taten stehen und Opfer bereit sind zur